

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 3  
  
**Artikel:** Eidgenössische Waschtrommel  
**Autor:** Volken, Marco R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598687>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

**F**asten your belts!> Diese Aufforderung hat der SAir-Verwaltungsrat zu spät ernst genommen oder vielleicht nicht verstanden. Das erweist sich umso mehr als Fehler, als er statt eines Steuerknüppels einen Besenstiel in den Händen hielt. Nun weiss man es, Verwaltungsräte werden oft aus einem einflussreichen Finanz- und Politiklängel ausgewählt, verstehen oft nicht sehr viel vom konkreten Geschäft und lassen sich meist von millionenteuren Beraterfirmen sehr oft falsch beraten.

Die EU-Befürworterinnen und -Befürworter an der Spitze der CVP müssen sich der konservativen Mehrheit des kantonalen Fussvolkes anpassen. Damit die Partei nicht zur «Dame ohne Unterleib» wird. Darum auch will man die heisse EU-Kartoffel für einige Jahre ins Gefrierfach stopfen. Auch Aussenminister Deiss wird sich einen Kühlschrank anschaffen müssen, um ein nächstes Mal nicht verdattert neben den demokratischen Schuhen stehen zu müssen.

Der Souverän aber verhält sich oft ebenso eigenwillig wie ein Maultier. Kaum hatte er das Volksbegehren «Ja zu Europa» mit einer guten Dreiviertels-Mehrheit im Urnenschlitz versenkt, ergab eine Umfrage, dass 52 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer in ein paar Jahren für einen EU-Beitritt zu haben sein werden. Dementsprechend könnte Aussenminister auf einen Kühlschrank verzichten.

Sozusagen seit Gründung des Bundesstaates hatten Radikale, Liberale und

Freisinn stets festgehalten, die Familie sei «Privatsache». Nunmehr setzt man sich voll ein für die staatliche Subventionierung von Kinderkrippen und Fremdbetreuung der jüngsten Generation. Weil der boomende Arbeitsmarkt nach der Mobilmachung der beruflich ausgebildeten Hausfrau ruft. Merke: Staatspolitisch wahr und gut ist, was rentiert.

Könnte man nur die Zeit anhalten, wie das im Alten Testament von der Sonne behauptet wird. Jene, deren Ahnen unsere Vorfahren mit «Kuhschweizer» beschimpft haben und hochmütig auf unsere BSE-Misere herunter schauten, stehen nun plötzlich in Schweizer Kuhställen. Inklusive die neue Landwirtschaftsministerin Kühnast. Um von den «Kuhschweizern» zu lernen, wie man den Rinderwahnsinn in den Griff bekommt. Wenigstens hat man den Besuch von jenseits des Rheines im Bild festgehalten. Zur ewigen und denkwürdigen Erinnerung.

Beim Namen «Schweiz» denken die meisten Schweizerinnen und Schweizer gemäss einer Umfrage an Uhren, Schokolade, Käse, Berge und Banken. In dieser Reihenfolge. Bisher meinte man, das täten bloss die dummen ausländischen Touristen.

Nach der Selbstbereicherung bei SBB, Post und Swisscom, die den Bundesrat zu einem mittleren Schlucker macht, beginnt man auch in der zweiten Privatisierungs-Liga den Zaster abzusahnen. So die drei Mitglieder des Präsidiums der privatisierten Zürcher Kantonalbank. Sie haben sich Gehälter und Boni zugeschrieben, die sie in die Klasse der Grossverdiener hieven. Langsam

begreift man den Eifer und Geifer so vieler Politiker für die Privatisierung von öffentlich-rechtlichen Einrichtungen.

Bei diesem Stand der Dinge versteht man zudem, wenn die Landesregierung nach neuen Möglichkeiten sucht, ihr Image jenseits ihrer Löhne aufzupolieren. Mister Leuenberger hat vorge-macht, was aus seinem Schauspieler-Auftritt im Grotto bei «Lüthi und Blanc» herausschaute: mehr Popularität in fünf Minuten als Jahre der Energie- oder Verkehrspolitik. Wie wär's darum, wenn Bundesrat Villiger bei der nächsten Tour de Suisse mitrampen würde, Monsieur Couchepin die Rolle des Alpöhi im neuen Heidifilm übernehme oder Aussenminister Deiss in «Big Brother» sein lockeres Auftreten demonstrieren könnte? Bereits begonnen hat der Gladiatorenkampf Schmid-Blocher im Film: «Weh dem, der lügt!»

Statt mit Hopfen und Malz wollen die Feldschlösschen-Herren nunmehr mit ganz anderen Dingen brauen, nämlich mit ihren Betriebsarealen der einstigen Brauereien Hürlimann, Cardinal und Gurten sowie ihren 130 Immobilien. Zweifellos, der Hopfen blüht! Dies umso mehr, als bei einer Heirat mit der Immobilien AG Swiss Prime Site rund 1,89 Milliarden Immobilienwerte unter das Ehebett zu liegen kommen.

Der Chefredaktor des Fernsehens DRS, Filippo Leutenegger, klagte den «Tagi»-Vorwurf, er hofiere die SVP zu stark, beim Presserat ein. Dieser gab ihm zumindest nicht Recht. So könnte man ungestraft sein Funktionskürzel abändern in «Chefredaktor des Fernsehens DRSvp.»